



HOCHSCHULE NACHRICHTEN

Sonderausgabe

Karl-Marx-Stadt, Dezember 1960

Sonderausgabe

Über 650 Studenten feierlich verpflichtet

(HN) Im Opernhaus zu Karl-Marx-Stadt fand im Oktober auf einem Festakt die feierliche Immatrikulation von über 650 Studenten statt. Nach dem Einzug des Hohen Senats und der Ehrengäste erklang das Streichquartett op. 76 Nr. 1 G-Dur von Joseph Haydn. Der Prorektor für Studienangelegenheiten, H. Nawroth, begrüßte die anwesenden Magnifizenzen, den Vizekonsul des Konsulats der UdSSR in Karl-Marx-Stadt, die Vertreter der Parteien und Organisationen, des weiteren Oberbürgermeister Scheller, die Vertreter der Nationalen Volksarmee, der Oberschulen und der volkseigenen Industrie.

Amtierende Rektor, Dr. rer. Junghänel, erklärte in seiner Ansprache u. a.:

an der Hochschule für Maschinenbau aufgenommen haben, beginnt für diese Bürger unserer Republik ein neuer und sehr bedeutungsvoller Abschnitt in ihrem Leben.

Sie wurden delegiert von den Oberschulen, von unseren volkseigenen Betrieben und von unserer stolzen Volksarmee. Sie wurden ausgewählt und für würdig befunden, an der höchsten Bildungsinstitution unseres Staates sich das Wissen anzueignen, das sie einmal befähigen soll, an entscheidender Stelle unserer Wirtschaft, Wissenschaft oder des Staatsapparates mitzuarbeiten, ein noch schöneres und lebenswerteres Leben zu gestalten; um damit zu zeigen, daß im Sozialismus der Menschheit Wollen seiner Erfüllung entgegengeht. Sie haben eine technische Wissenschaft gewählt, und Sie stehen damit in vorderster Reihe im Kampf um den Sieg der neuen, besseren Gesellschaftsordnung. Ihre Delegierung bringt zum Ausdruck, daß sich Ihr persönliches Wollen und das gesellschaftliche Interesse in Übereinstimmung befinden.

Das gesellschaftliche Interesse verlangt von Ihnen, daß Sie Ihr Studium erfolgreich beenden. Das erfordert Energie und Selbstzucht sowie kameradschaftliche Hilfe innerhalb der Seminargruppen, die in ihren Programmen zur Entwicklung sozialistischer Seminargruppen meist solche Überlegungen mit aufgenommen haben. Sie werden im Verlaufe Ihres Studiums die Richtigkeit der Erkenntnis von Karl Marx bezüglich der Aneignung der Wissenschaft durchleben, die er so formulierte:

„Es gibt keine breite Straße zur Wissenschaft, ihr Weg ist schmal und führt steil aufwärts, und nur der kann die hellen Gipfel erreichen, der Mühe und Ermüdung nicht scheut.“

Alle Herren des Lehrkörpers werden Ihnen helfen, diese hellen Gipfel zu erreichen, auch die Partei der Arbeiterklasse und der sozialistische Jugendverband sowie der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund werden Ihnen, gemäß den

Umständen, alle Voraussetzungen dazu schaffen helfen.

Dabei ist es unseren jungen Menschen bereits zu einer Selbstverständlichkeit geworden, daß sie in materieller Hinsicht ein sorgenfreies Studium durchführen können. Weit über 95 Prozent erhalten staatliche Stipendien oder Studienbeihilfen, und die Kollegelder und Beiträge für die soziale Versorgung sind völlig weggefallen.

Viele unserer älteren Kollegen, die sich ihr Studium schwer erarbeiten mußten, stellen immer wieder fest: Es muß doch eine Freude sein, unter solchen Bedingungen, die unsere Arbeiter und Bauern unserer zukünftigen Intelligenz erarbeiten, zu studieren.

Es sind gerade die Wissenschaftler der Deutschen Demokratischen Republik, die zur weiteren Erhöhung des Ansehens unserer Republik einen entscheidenden Beitrag leisten. Je besser es uns gelingt, die Zahl und Qualität unserer wissenschaftlichen Arbeiten zu erhöhen, je solider das Wissen der von uns ausgebildeten Diplomingenieure ist, je fester diese Absolventen unserer Hochschulen hinter unserem Arbeiter- und Bauern-Staat stehen, um so schneller wird für alle Menschen, vor allem für unsere westdeutschen Brüder, offensichtlich, daß der Sozialismus die Gesellschaftsform ist, die alle Kräfte für die friedliche Arbeit freisetzt. Für ein so schönes und hohes Ziel wollen wir alle unsere Fähigkeiten und alle unsere Kräfte einsetzen!

Ich darf zum Schluß meiner Ausführungen Ihnen, liebe neuimmatrikulierte Kommilitoninnen und Kommilitonen, nochmals die herzlichsten Glückwünsche des akademischen Senats, der Zentralen Parteileitung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der Hochschulgewerkschaftsleitung und der Hochschulgruppenleitung der Freien Deutschen Jugend zu Ihrer Immatrikulation aussprechen. Wir wünschen Ihnen ein gutes Beginnen und einen erfolgreichen Abschluß Ihres Studiums an der Hochschule für Maschinenbau in Karl-Marx-Stadt“

WIE DER STAAT DIE GESETZE

In der DDR

garantieren die Arbeiter- und Bauern-Macht und das Volkseigentum erstmalig in der Geschichte Deutschlands die Rechte und Freiheiten der Werktätigen.

Im Arbeitsgesetzbuch der Deutschen Demokratischen Republik, dessen Entwurf jetzt in allen Betrieben diskutiert wird, heißt es zum Beispiel im Paragraphen 38:

„Jeder Werktätige hat, unabhängig von Alter, Geschlecht, Nationalität, Rasse und Religion, das Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeitsleistung.“

In der Westzone

bringt das Ausbeuter- und Militaristensystem den Arbeitern Existenzunsicherheit, Raubbau an ihrer Arbeitskraft und Einschränkung ihrer ohnehin geringen Rechte. Nur ein Beispiel:

Die arbeitende westdeutsche Frau erhält bei gleicher Arbeitsleistung rund 40 Prozent weniger Lohn bzw. Gehalt als ihr männlicher Kollege. In ähnlicher Weise ergeht es den Jugendlichen.

In Großbritannien

ebenso wie in allen kapitalistischen Staaten ist darum das Arbeitsgesetzbuch der Deutschen Demokratischen Republik mit großer Aufmerksamkeit und Genugtuung aufgenommen worden.

Der Präsident der britischen Elektrikergewerkschaft (ETU), Frank Foulkes, der sich gegenwärtig in der DDR aufhält, erklärte:

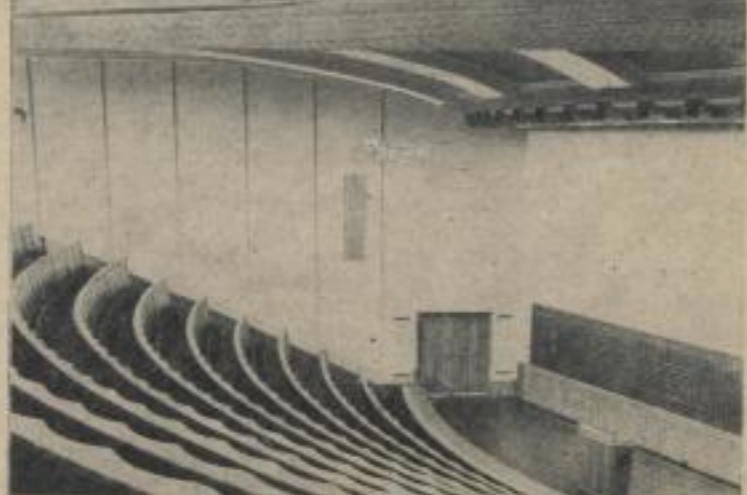
„Der Arbeitsgesetzbuch-Entwurf der DDR ist das Vorbild für den Kampf der britischen Arbeiter, da hier das Recht auf Arbeit und der gesetzliche Schutz der Arbeiter verankert sind. In unserem Land kämpfen wir seit vielen Jahren für die Verwirklichung dieser Rechte, die sind aber bis jetzt nur Losungen geblieben.“

Neues Zyklotron entsteht Atomwissenschaftler berieten in Dubna

Moskau (ADN). Über den Bau eines neuen Zyklotrons für schwere Ionen berieten Atomwissenschaftler aus der DDR, Bulgarien, Ungarn, China, Polen, Rumänien, der UdSSR und der CSSR im Vereinigten Institut für Kernforschung in Dubna. Unter den Anwesenden befand sich auch Professor Ernst Krause aus der DDR.

„Das neue Zyklotron, das im Laboratorium für Kernreaktionen gebaut wird, ist für die Beschleunigung mehrfach geladener Ionen bestimmt, d. h. für Ionen solcher Elemente, wie Stickstoff, Sauerstoff, Magnesium und Eisen, deren Kerne

aus vielen Nukleonen bestehen.“ Das erklärte der Leiter des Laboratoriums für Kernreaktionen, Professor Flerow, einem TASS-Korrespondenten. „Bei der Beschleunigung der Kerne verschiedener Stoffe mit solchen Ionen entstehen Reaktionen, die mit Beschleunigern für leichte Teilchen (Protonen, Deuteronen und Alphateilchen) nicht erzielt werden können. Dieses Zyklotron bietet neue Möglichkeiten zum Studium der Kernwechselwirkungen und wird auch dazu verwendet werden, für die Wissenschaft noch unbekannte neue Trans-Uran-Elemente zu erhalten.“



(1) Institutsneubau an der Kurt-Fischer-Straße (2) Physik-Hörsaal (3) Internate an der Reichenhainer Straße (4) Eingangshalle im Internat

Die Geschichte der Hochschule für Maschinenbau in Karl-Marx-Stadt ist noch sehr jung. Sie hat keine jahrhundertalten Traditionen wie manche deutsche Universität.

Sie ist vielmehr ein Kind unserer neuen Zeit. Ihre Existenz verdankt sie der Entstehung der Deutschen Demokratischen Republik, des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates.

Als der Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik am 6. August 1953 beschloß, noch im gleichen Jahr mit dem Aufbau einer Anzahl neuer Hochschulen, darunter unserer Hochschule, zu beginnen, so entsprach das den Bedürfnissen der politischen und ökonomischen Entwicklung, in die die junge Republik zu diesem Zeitpunkt eingetreten war.

Die Wahl von Karl-Marx-Stadt, als Sitz der neu gegründeten Hochschule, erfolgte hauptsächlich aus zwei Gründen: Schon lange Zeit ist der Bezirk Karl-Marx-Stadt ein Zentrum des Maschinenbaus und der Textilindustrie. Neben den maßgebenden Betrieben des Werkzeug- und Textilmaschinenbaus arbeiten in der Bezirkshauptstadt selbst bedeutende wissenschaftliche Institute dieser Industriezweige. Die enge Verbindung zur Produktion und zu wichtigen bereits bestehenden Forschungseinrichtungen konnte also gewährleistet werden.

Zum anderen böten die Gebäude und Einrichtungen der bis 1945 bestehenden „Staatlichen Akademie für Technik“ gute Voraussetzungen für die Unterbringung und den Aufbau der neuen Hochschule. So wurde Karl-Marx-Stadt, die traditionsreiche Hochburg der deutschen Arbeiterbewegung, nun auch zur Hochschultadt. Die junge technische Intelligenz unserer Republik, in ihrer Mehrzahl Kinder der Arbeiter und Bauern, kann somit hier in engem Kontakt mit den Werkstätten und von ihnen erzogen werden. Das ist die beste Gewähr für ein festes Bündnis der Arbeiterklasse mit der schaffenden Intelligenz. Am Beispiel unserer neugegründeten Hochschule kann man erkennen, in welcher großzügiger Weise die Wissenschaft und die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses gefördert werden. Für den Aufbau der Hochschule stellte unsere Regierung bisher mehr als achtzehn Millionen DM zur Verfügung. Daraus entstanden u. a. das Institutsgebäude für Physik, Maschinenlabor und Getriebelehre an der Kurt-Fischer-Straße und Internatsgebäude mit zusammen 280 Plätzen.

Foto: M. G. G. G.